

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedwermalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 24. Februar d. J. den bischöflichen Rath, Dechant und Schuldistriktsaufseher des St. Oswald'schen Bezirkes, dann Pfarrer in Maria Theresia, Johann Vichteberger, zum Kanonikus an der Kathedrale zu St. Pölten allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 7. März d. J. den Domherrn des Szathmärer Domkapitels, Ladislaus von Viró, zum Prälaten der königlich ungarischen Gerichtsstafel in Pesth allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Justizministerium hat die bei dem Kreisgerichte in Trient erledigte Rathsstelle dem Rathsekretär desselben Gerichtes, Franz v. Dal Lago, verliehen.

Am 14. März 1862 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das X. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 19 die Verordnung des Finanzministeriums und des Ministeriums für Handel und Volkswirtschaft vom 10. März 1862 — wirksam für den ganzen Umfang des Reiches — womit die in Folge Allerhöchster Ermächtigung vom 20. Dezember 1861 modifizirten Bestimmungen zur Verhinderung des Schleichhandels an der See Küste kundgemacht werden.

Wien, 15. März 1862.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichs-Gesetz-Blattes.

Nichtamtlicher Theil.

Die Finanzvorlagen.

Laibach, 16. März.

Das wichtigste Ereigniß in den inneren Angelegenheiten ist der Vortrag des Herrn Finanzministers im Reichsrathe. Die meisten Wiener Blätter sind noch mit keinem bestimmten Urtheile hervorgetreten; nur die „Donau-Zeitung“ sagt: „Im Ganzen genommen und bei reiflicher Erwägung aller dießfälligen Umstände und Verhältnisse dürfte der Vortrag zur Begründung der Ansicht beitragen, daß unsere Finanz- und Geldverhältnisse keineswegs so schlimm und am wenigsten so hoffnungslos stehen, als es so seit jeher auszumalen den Feinden des Reiches beliebt hat.“

Das Uebel des Disagio lastet schwer auf uns. Aber es ist durch Thatsachen und Ziffern erhärtet worden, daß, wenn der ministerielle Bankplan zur Ausführung gelangt, schon im Jahre 1863 ein sehr befriedigendes Verhältniß des Barfondes zur Banknotenmenge erreicht sein wird. Im Jahre 1869 wird die Schuld des Staates an die Bank nur noch 17 Mill. Gulden betragen. Die Solvabilität der Bank sieht daher durchaus nicht in so ferner Aussicht, als man hin und wieder meint. Das Ziel kann in der That in einem Lustum erreicht werden.

Auch in Betreff des Defizits hat sich die Lage offenbar gelichtet und gebessert. Der Umstand, daß der Herr Finanzminister sich in der Lage befand, zu erklären, daß von dem Erlöse der 1860er Lose, welche die Staatsverwaltung übernehmen soll, nur die Hälfte für das laufende Verwaltungsjahr in Verwendung kommen würde, während das Erträgniß der zu erhebenden Steuerzuschläge erst vom 1. Mai, also gerade nur für den zweiten Semester des Verwal-

tungsjahres in Rechnung gebracht werden kann, bezeichnet unzweideutig eine Besserung unserer politischen und finanziellen Lage. Solchergehalt ist auch für das Bedürfniß des nächsten Jahres in angemessener Weise vorgesehen worden. Wie uns scheint, hat die Börse mit ihrem instinktiven Blicke das Gewicht dieser beiden Momente richtig erkannt und blieb fest, obwohl der Verkehr in den letzten zwei Tagen nur wenig belangreich war.

Die beantragten Erhöhungen der Steuerzuschläge sind mäßig; die Steuerkraft des Volkes wird dadurch keinesfalls über Gebühr angepannt, selbst für den Fall nicht, daß der Werth des Zirkulationsmittels in Folge der Rehabilitirung der Bank zunehmen würde.

In den Händen des Reichsrathes ruht nunmehr die wichtige Aufgabe, eine neue, feste, dauerhafte Grundlage dem österreichischen Finanzwesen zu verleihen. Er wird sie mit Umsicht und Gewissenhaftigkeit zu lösen beflissen sein, und daher ohne Zweifel Sorge tragen, daß die Angelegenheit, die von so dringendem Interesse ist, auch möglichst rasch ihrer Erledigung zugeführt werde.“

Ueber die Thätigkeit des Finanzausschusses lesen wir in der „Presse“: „Der Finanzausschuß hat bis jetzt erledigt die Voranschläge: für Hofstaat, Kabinetkanzlei, Staatsrath, Ministerium des Auswärtigen, Staatsministerium, Justizministerium, Handelsministerium, Hofkanzlei, Münz- und Wechselverlust und Grundentlastung; desgleichen sind die Berichte fertig über die ministerielle Rechtfertigungsschrift, die Kontrolle der Staatsschuld und der Brauntweinsteuer. Noch unerledigt sind der Etat des Kriegsministeriums und des Finanzministeriums, sowie der ganze Bedeckungs-Voranschlag, die Steuererhöhungs-Gesetze und die Bankvorlage. Vor sechs Wochen erwartet Niemand den Abschluß dieser Arbeiten, und wie es scheint, dürfte erst Ende April oder im Mai der Zeitpunkt eintreten, wo im Abgeordnetenhause die Debatte über die großen Finanzfragen stattfinden wird, wenn auch schon in Kurzem im Plenum die Diskussion über die Berichte des Finanzausschusses, betreffend die Staatsschulden-Kontrolle und die Plener'sche Rechtfertigungsschrift, beginnen sollte, wie dieß beabsichtigt ist.“

Die Vorgänge in Griechenland.

Die Militär-Revolution in Griechenland, weit entfernt, wie schönfärbische Berichte aus Athen und Triest melden, nahe daran zu sein, von den königlichen Streitkräften unterdrückt zu werden, ist vielmehr im vollen Aufschwung begriffen.

Eine am 14. d. M. in Wien eingetroffene telegraphische Depesche meldet, daß in Syra, einer der wichtigsten Inseln des kleinen Königreichs, gleichfalls ein militärischer Aufstand ausgebrochen ist.

Syra ist einer der Haupthandelsplätze Griechenlands. Obwohl die ganze Insel nur etwa 2 Quadratmeilen im Umfange hat, so ist sie doch durch ihre Lage, durch den herrlichen Hafen ihrer Hauptstadt Hermopolis, die allein an 40.000 Einwohner zählt, wohl der bedeutendste kommerzielle Platz im Osten des mittelländischen Meeres. Sie bildet eine Hauptstation für die zwischen Marseille und Konstantinopel verkehrenden Dampfer. Ihr Beispiel ist daher von Wichtigkeit, und wenn man sich im Lager des Königs bisher damit tröstete, daß der Aufstand auf Nauplia sich beschränke, und im übrigen Königreiche die Revolte keine Fortpflanzung finden werde, so ist nun diese Hoffnung in einer sehr gefährlichen Weise vernichtet, und die Lage des Königs und des Königreiches wird mit jedem Tage bedrohlicher.

Wir müssen hinzufügen, daß die Depesche, welche diese Nachricht nach Wien brachte, die bestimmte

Mittheilung macht, daß bei dem Aufstande in Syra italienische Einflüsse direkt zu Tage traten!

(Die „Triester Ztg.“ bemerkt in Bezug auf diese Nachricht der „Ost-D. Post“: Ein Militäraufstand kann unmöglich ausgebrochen sein, denn in Syra liegen nur 20 Soldaten mit 1 Offizier und wenigen Polizisten.)

Die Berichte der französischen Blätter über den Aufstand in Griechenland klingen sehr ungünstig für den König Otto. Die Insurgenten in Nauplia sind, diesen Berichten zufolge, im Stande, lange Zeit Widerstand zu leisten. Sie haben 48 Positionsgeschütze und zwei Batterien gezogener Kanonen, die einzigen, welche Griechenland besitzt. Sie sind außerdem mit gezogenen Gewehren und hinreichenden Lebensmitteln versehen, so daß sie mehrere Monate lang Widerstand leisten können. Die griechische Armee, die vor der Festung liegt, soll diesen Berichten zufolge dagegen in schlechtem Zustande und nicht einmal stark genug sein, um die Zufuhr von Lebensmitteln vollständig abzuschneiden zu können.

Ein Attentatsversuch.

Die Berliner Blätter enthalten ziemlich dunkel gehaltene Notizen über einen mysteriösen Vorfall. Die Berliner „Börsen-Ztg.“ meldet: In der Stadt geht vielfach das Gerüde von einem gegen den König beabsichtigten Attentat. Die Sache ist nicht der Rede werth und der Vorgang einfach folgender: Heute früh gegen 11 Uhr machte sich ein junger Mann in der Nähe des königlichen Schlosses einem Schutzmann auffällig. Nach seinen Absichten befragt, geriet derselbe anscheinend in Verlegenheit, und bat sodann den Schutzmann, ihm bei einem Glase Wein Gesellschaft zu leisten, um einige Redensarten los zu werden, die bei dem Beamten den Verdacht derart steigerten, daß derselbe den jungen Mann zum Polizei-Bureau abführte. Dort untersucht, soll derselbe im Besitze von 30 Louisd'or und eines geladenen Doppelpistols gefunden worden sein, und die Absicht, den König zu tödten, gestanden haben. Der junge Mann ist Schweizer von Geburt. Der Hergang trägt das Gepräge des Gemachten so sehr an sich, daß es nicht der Mühe lohnt, weitere Worte darüber zu verlieren.

Wie die „Bosnische Ztg.“ berichtet, erzählt man in Berlin, es habe sich am 11. d. M. ein wohlgekleideter Mann an den in der Nähe des königlichen Palais stationirten Schutzmann mit der Angabe gewendet, er beabsichtige, auf den König zu schießen. Da der Mann gleichzeitig ein überladenes Pistol vorzeigte, so soll er verhaftet worden sein. Bei der Vernehmung habe sich von dem Verhafteten, der angeblich aus St. Gallen gebürtig und erst vor einigen Tagen nach Berlin gekommen sein soll, nichts Weiteres über die Motive seines Vorhabens ermitteln lassen.

Ueber dieselbe Angelegenheit berichtet die „Verichtszeitung“: „Gegen 5 Uhr Nachmittags bemerkte der in der Nähe des Königs-Palais patrouillirende Schutzmann einen anständig gekleideten Mann, der sich in verdächtiger Weise unter dem Fenster Sr. Majestät zu schaffen machte und auf näheres Befragen erklärte, er wolle den König sprechen. Der Schutzmann wies den Mann zurück, derselbe kehrte aber nach einiger Zeit wieder. Nunmehr fragte der Schutzmann den Mann nach seinen näheren Verhältnissen und erfuhr, daß derselbe der erst 20 Jahre alte Kürschnergesele Schilbknecht aus St. Gallen sei. Der betreffende Schutzmann, Namens Franke, war zufällig auch ein Schweizer, und so kamen Beide in ein vertrauliches Gespräch mit einander. In Folge dessen führte der Fremde den Schutzmann in ein öffentliches Lokal, und nachdem der Erstere hier Wein getrunken

hatte und aufgeregt worden war, erzählte er dem Schutzmann, der in ihn drang, weshalb er den König sprechen wolle, daß er nichts weiter beabsichtige, als den König zu erschließen. Er wollte hierzu im Auslande förmlich angeworben sein und sollte sein eigenes Leben auf dem Spiel stehen, wenn er diesen Vorfall nicht ausführte. Der Schutzmann fand die Sache lächerlich, der Fremde aber zog ein scharf geladenes, zum Schusse fertiges Pistol aus der Tasche hervor. In Folge dessen erfolgte die Verhaftung des Schildknecht und die Vorführung vor den Untersuchungsrichter. Es soll sich ergeben haben, daß das Pistol in St. Gallen bereits gekauft worden und sollen an 30 Thaler in Gold bei dem Fremden gefunden sein. — Abweichend davon theilt die „Volkszeitung“, wie sie sagt, aus zuverlässiger Quelle, heute den Vorgang dahin mit: „Am Dinstag Mittags trat ein junger Mann (der Kürschnergehilfe Schildknecht aus dem schweizerischen Kanton Thurgau) an den Eingang des königlichen Palats und verlangte den König zu sprechen. Man sagte ihm, daß dieß nicht angehe, und der hinzutretende Schutzmann, welcher dort amtlich postirt ist, rieth dem Fremden, sein etwaiges Gesuch schriftlich aufzusetzen und einem Adjutanten zu überreichen. Das konnte er nicht, war die Antwort. Auf die Frage des Schutzmannes, was er denn wolle, erwiderte er: „Ich will den König erschließen“; und als der Fremde ein geladenes Pistol mit aufgesetztem Zündhütchen zeigte, nahm der Beamte denselben fest und führte ihn auf das Bureau des Schloßbreviers. Der Polizei-Lieutenant Seyffried fragte den Schildknecht, ob er den wirklich den König habe erschließen wollen? Die Antwort war: er müsse den König nothwendig sprechen, und er habe durch Vorzeigung eines Pistols leichter Eingang zu finden geglaubt. Der König kenne ihn, er habe schon im vorigen Jahre dem König geschrieben. Er sei nun gekommen, dem Könige die deutsche Kaiserkrone anzubieten. Bei diesen Worten holte er aus der Tasche einen Apfel hervor, ein sogenanntes Nothhütchen; das sei der Reichsapfel, den er dem Könige überbringen wolle. Eine Erscheinung habe es ihm befohlen, wie ihm überhaupt Alles im Leben durch Erscheinungen zukomme; er sei deshalb auf der Stelle aus der Schweiz nach Berlin geeilt. — Der Irrsinnige, ein blasser, schwächlicher Mensch, wurde sofort der Staatsanwaltschaft und von dieser dem Untersuchungsrichter übergeben. Er befindet sich jetzt in einer Zelle der Stadtvogtei.“

Zur Annexion von Savoyen und Nizza.

Der oft erwähnte Turiner Korrespondent der „A. Ztg.“ bringt über den oben bezeichneten Gegenstand folgenden interessanten historischen Rückblick.

Es ist bekannt, daß Piemont wegen der Abtretung Savoyens und Nizza's noch im letzten Augenblicke Schwierigkeiten machte. Als Graf Cavour sich nämlich in dieser Frage von dem Kaiser immer mehr bedrängt sah, entwarf er zur Abwehr folgenden Plan. Er sandte einen vornehmen Agenten nach London, gab diesem von den geheimen, aus der Zeit der Verheiratung des Prinzen Napoleon stammenden Papieren so viel mit, als zu Nachweisen nöthig war, und schrieb ihm vor, sich besonders mit den Tories in Verbindung zu setzen und im englischen Parlament einen Sturm wegen der Annexion Savoyens und Nizza's gegen Frankreich hervorzurufen. So, hoffte er, würde die ganze englische Nation gegen die Vergrößerung Frankreichs aufgebracht und das Parlament vielleicht zu einem entschiedenen Votum gegen die laue Politik des Ministeriums Palmerston bewogen werden.

Dies ist der Ursprung der Kinglake'schen Interpellationen und der Enthüllungen in Betreff des geheimen Familien-Vertrages. Sie hätten möglicher Weise das von dem Grafen Cavour berechnete Ergebnis haben können, wenn Lord J. Russell in der Sitzung vom 12. März erklärt hätte, alle Verhandlungen seien unnütz, sofern die Kammer nicht bereit wäre, zu beschließen, „daß selbst, wenn die Annexion mit der Bewilligung des Königs von Sardinien, mit der allgemeinen oder theilweisen Zustimmung der Bevölkerung und ohne aktive Opposition der Großmächte Statt fände, es nichtsdestoweniger eine Pflicht für England sei, zur Verhinderung derselben den Krieg zu erklären.“

Dieser merkwürdige Versuch des Grafen Cavour hatte in London ein seltsames Nachspiel. Der piemontesische Gesandte, Marquis d'Azeglio, wurde, obgleich er mit einem Mitgliede der Familie Palmerston in einem sehr vertrauten Umgange steht, von den englischen Ministern und von der französischen Regierung angeklagt, bei der diplomatischen Wühlerei Cavour's die Hände im Spiel gehabt zu haben. Der französische Botschafter, Graf Persigny, bat ihn daher eines Tages im Namen des Kaisers, er möchte doch, bis die savoyische Angelegenheit erledigt sei, eine

längere Urlaubreise antreten, und da man dem Kaiser Napoleon im Grunde nichts zu verweigern hatte, so ging der Marquis d'Azeglio wirklich auf Reisen.

Graf Cavour versuchte nun noch, die Antipathien, welche der Kaiser Napoleon sich seit der Veröffentlichung der Broschüre: „Le Pape et le Congrès“ unter der savoyischen Geistlichkeit zugezogen hatte, in Savoyen gegen ihn auszubenten, ja, er bereitete den Widerstand im Turiner Parlamente selbst vor. Doch es war Alles umsonst. Der Kaiser hatte seinerseits in Savoyen und Nizza die lebhafteste Propaganda für den Anschluß an Frankreich machen lassen, und wartete nicht einmal ab, bis am 18. März Farini dem Könige die Wahl „Emiliens“ und am 22. Ricasoli die Wahl Toscana's überbrachte, sondern schickte schon am 10. den Direktor im auswärtigen Ministerium, Benedetti, mit den bestimmtesten Aufträgen nach Turin. Als Cavour in seiner Depesche vom 2. März einen schwachen Rückhalt in Betreff der vorerwähnten Einwilligung des Parlamentes gemacht hatte, wollte Thouvenel diese Depesche nicht einmal annehmen, und Ritter Nigra mußte telegraphisch um Erlaubniß bitten, den Vorbehalt einfach wegzulassen. Benedetti aber erklärte in Turin, daß er angewiesen sei, im Namen des Kaisers den Generalen Befehl zur sofortigen Besetzung Toscana's und der päpstlichen Provinzen zu ertheilen, wenn der Vertrag nicht sofort unterschrieben würde.

Da außer Cavour sich kein Minister zur Unterzeichnung des Vertrages hergeben wollte, so ließ man schnell Farini als Minister des Innern eintreten, und so kam am 24. März der Vertrag, durch welchen Frankreich Savoyen und Nizza erwarb, zu Stande. Benedetti sollte am 25. bereits nach Paris zurückkehren; da der Kaiser aber fürchtete, Graf Cavour könnte nachträglich noch Intriguen im Parlamente veranlassen, so erhielt Benedetti Auftrag, in Turin zu bleiben und Cavour zu überwachen. Das Ueberkommen vom 24. März 1860 ist der erste wirkliche Riß in die Verträge von 1815, der Frankreich direkt zu Statten kommt. Er hat die Theorie der natürlichen Grenzen eingeweiht, die Schweiz nach der französischen Seite hin stark entblößt, Frankreich den Weg nach Italien erleichtert, und seine Folgen sind in politischer und strategischer Beziehung unberechenbar. Es gehörte deutsche Unentschlossenheit dazu, diese That vollziehen zu lassen, und französische Undankbarkeit, sie unbedeutend zu nennen, namentlich da das Verhalten Europa's Frankreich keinerlei Gefahr dabei befürchten ließ.

Oesterreich.

Laiabach, 10. März. Dem hiesigen Bahnhofe stehen bedeutende Veränderungen bevor. Abgesehen von der seinerzeitigen Uebertragung der Maschinen-Werkstätten von hier nach Marburg, steht auch die Ueberführung der Eisenbahn-Auf- und Ablademagazine von der nördlichen auf die südliche Seite unseres Bahnhofes in Aussicht. Um zu jenen derzeitigen Magazinen zu gelangen, muß der ganze, große Bahnhof umfahren werden, und müssen die Parteien, um zu den Magazinen zu gelangen, entweder ebenfalls denselben weiten Umweg nehmen, oder im Bahnhofe selbst die vielen Bahngeleise überschreiten, was mit Gefahr verbunden, und gegen die Bahnpolizei-Ordnung ist; mit jenem Umwege aber ist ein großer Zeitverlust und die Unzukömmlichkeit verbunden, daß die Kommunikation wegen der häufigen Eisenbahnzüge oftmals im Lage gesperrt ist. Deshalb haben die hiesigen Handelsleute schon vor längerer Zeit die Handelskammer um die Verwendung angegangen, auf daß die Eisenbahn-Auf- und Ablade-Magazine von der nördlichen auf die südliche Seite überstellt werden möchten, was wohl geschehen dürfte, einmal, weil jene nördlichen Magazine nur provisorisch mit der Bestimmung der seinerzeitigen Auslastung und Niederreichung erbaut wurden, und dann, weil das schon bestehende, südliche, feste Magazin von der Zollamts-Expositur fast gar nicht benützt wird, was die Kaufleute von Laiabach in ihrem Gesuche besonders betont haben. Auch ist die Eisenbahn-Unternehmung nur insofern verpflichtet, der Staatsverwaltung die erforderlichen Lokalitäten im Bahnhofe zu überlassen, als es zur Vollziehung der gefällsamlichen Ueberwachung der mittelst der Eisenbahn verfrachteten Zoll- oder steuerpflichtigen Gegenstände bei ihrer Abladung in den Bahnhöfen erforderlich ist, während die in einem Bahnhofe ausgeladenen zollpflichtigen Waren in der Regel sogleich oder ehemöglichst zum Zollamte gebracht, und nicht im Bahnhofe eingelagert werden sollen; das kleinere Interesse muß dem allgemeineren weichen, dieses aber ist in der Petition der Laiabacher Kaufleute ausgesprochen. (Gr. J.)

Wien. Das k. k. Polizeiministerium hat die Flugschrift: „Sendschreiben an die Katholiken Deutschlands, von Johannes Ronge.“ 2 Auflage, Selbstverlag, Frankfurt a. M., (nach § 16 der Instruk-

tion) verboten und der in Turin unter der Redaktion des Professors Karl Passaglia erscheinenden, in der Druckerei der Unione tipografica editrice gedruckten politischen Wochenschrift: „Il Mediatore, Giornale settimanale, politico, religioso, scientifico, letterario“, nach Paragraph 23 der Presbordnung den Postdebit entzogen.

Friest, 15. März. Mit dem heute nach der Levante abgegangenen Lloyd-Dampfer haben sich die Herren Prof. Unger und Dr. Kotschy eingeschifft, welche sich zum Behufe naturwissenschaftlicher Forschungen nach dem Orient begeben. Sie gehen zuerst nach Cypren, und setzen dann ihre Reise über Alessandrette, Antiochia, Aleppo, Damaskus nach dem Euphrat fort.

Wien, 11. März. Die Rumänen sollen große Chancen haben, ihre Wünsche bezüglich der Trennung ihrer nationalen Kirche von jener der Serben verwirklicht zu sehen. Daß diese Angelegenheit überhaupt noch nicht definitiv zu Gunsten der Rumänen entschieden ist, hat, dem „Lloyd“ zufolge, seinen Grund in der neu aufgetauchten Frage, „ob die Unabhängigkeit der rumänischen Hierarchie von der serbischen eine vollständige sein, oder ob der Patriarch das geistliche Haupt beider Nationalitäten bleiben soll.“ Bei der Erörterung dieser Frage soll der Vermittlungsvorschlag aufgetaucht sein, daß die Würde des Patriarchen bei den beiden Nationalitäten alternire, d. h. es gesetzlich festgesetzt werde, daß das Patriarchat abwechselnd einem Rumänen und einem Serben zufalle. Eine derartige Lösung der Frage dürfte übrigens weder den Wünschen der Serben, noch jenen der Rumänen entsprechen; ebensowenig könnte eine solche halbe Maßregel, welche die altererbten Reibereien zwischen Rumänen und Serben in Permanenz erklären würde, dem Gesamtinteresse Vorthail bringen. Es muß vielmehr dem numerisch so bedeutenden rumänischen Stamme, welcher in vier verschiedenen politischen Gebieten getrennt lebt, die Möglichkeit geboten werden, sich wenigstens einigermaßen zu konsolidiren. — An eine Erledigung der serbischen Frage kann natürlich erst dann gedacht werden, wenn die Angelegenheit der rumänischen Metropole erledigt und damit das Wechselverhältniß der Rumänen der ehemaligen Wojwodina zu den Serben, sowie die Stellung des Karlowitzer Patriarchen geklärt ist.

— Die unter dem Namen des Königl. Kroatisch-slavonischen Hofdikasteriums begonnene Amtswirksamkeit der obersten Verwaltungsbehörde für Kroatien und Slavonien wird nunmehr nach der erfolgten definitiven Organisation derselben im Sinne der Allerhöchsten Entschliessung vom 3. Februar 1862 unter dem Namen der „Königl. Hofkanzlei für das Königreich Dalmatien, Kroatien und Slavonien“ fortgesetzt werden.

Der Wirkungskreis dieser Hofkanzlei wird im Sinne der dießfalls erlassenen Allerhöchsten Bestimmungen vom 5. Dezember 1860 und 3. Februar 1862 den allgemeinen und den besonderen Wirkungskreis der bestehenden Ministerien des Innern, des Kultus und Unterrichts, dann jenen des Justizministeriums gegenüber dem Königreich Kroatien und Slavonien umfassen, mit Vorbehalt jener Modifikationen, welche sich einerseits aus der Gesamtstaats-Verfassung, andererseits aus der wiederhergestellten Landesverfassung des erwähnten Königreichs ergeben.

Preßburg, 13. März. Die Stellung der Rekruten vom Lande führte gestern zu ziemlich stürmischen Szenen; es fielen vor dem Komitats-hause und auf dem Michaelplatz mehrere Raufhändel vor, wobei es an blutig geschlagenen Köpfen nicht fehlte. Jugendlicher Uebermuth und Trunkenheit waren die Ursache, und man bemerkte, daß die größten Erzeugnisse — wie gewöhnlich — jene waren, welche wegen körperlicher Gebrechen zum Militärdienste untauglich befunden wurden. Nur nach vielem Zureden gelang es, die Tumultuanten zu beruhigen.

— Wie der „Ungar“ erzählt, sind in Pest in dem kurzen Zeitraume von zwanzig Tagen, welcher seit Wiedereinführung der österreichischen Gewerbeordnung und der damit verbundenen Gewerbefreiheit verfloßen ist, 140 neue Geschäfte angemeldet worden, während in dem ganzen verfloßenen Jahre, Dank dem nationalen Zunftzwange, des Klausal'schen Gesetzes, kaum über 400 „Rechte und Befugnisse“ hinausgegeben wurden.

Klausenburg, 9. März. Die Waldungen, welche bis zum Jahre 1848 im Besitze der zwei rumänischen Grenz-Regimenter gewesen, später aber unter Verwaltung des Fiskus genommen worden waren, werden, wie „Korunk“ vernimmt, wieder den Grenzern zurückgegeben werden. Das Staatsministerium wird, wie verlautet, eine Kommission an Ort und Stelle senden, die zu erheben hat, welche Waldungen zurückgestellt werden sollen, und ob nicht einzelne Ortschaften gegründete Rechtsansprüche auf gewisse Waldtheile geltend machen können. Jene Wälder, in Bezug auf welche der Rechtsanspruch erwiesen wäre, dann solche, bei denen sowohl der Fiskus, als

die Gemeinde ihr Eigenthumsrecht darzuthun im Stande sind, verbleiben auch ferner unter Verwaltung des Fiskus, jedoch unter der Bedingung, daß die betreffende Gemeinde jährlich eine Entschädigung in Baarem oder in Holz erhalte.

In Loda wurde dieser Tage ein Gutsbesitzer verhaftet, welcher falsche Fünfgulden-Noten fabrizirt hat. Die Presse, auf welcher er sie verfertigte, wurde auf seinem Gute gefunden, auch ist ein Uhrmacher als Mitschuldiger eingezogen worden.

Deutschland.

Berlin, 12. März. Ein Leitartikel der heutigen „Sternzeitung“ bespricht den Thatsbestand, welcher die Veranlassung zur Krisis gab, führt die Gründe des Demissionsgesuches des Ministeriums auf, und erwähnt der Nichtannahme desselben durch den König, welcher, an dem im November 1858 kundgegebenen Entschlusse festhaltend, durch die Auflösung des Abgeordnetenhauses dem Lande nochmals die Gelegenheit darbietet, zu beweisen, daß es gewillt sei, eine den allerh. Intentionen entsprechende Politik einer mit wohl erwogenen Reformen besonnen fortgeführten Entwicklung zu unterstützen.

Die Staatsregierung, an das Land appellirend, bleibt fest entschlossen, mit den durch das Landesinteresse gebotenen Maßregeln vorzugehen. Wie dieselbe die Grundsteuer-Regulirung befriedigend gelöst hat, so glaubt sie auch für die demnächst beabsichtigten Reformmaßregeln einen weniger hartnäckigen Widerstand überwinden und einen befriedigenden Erfolg sichern zu können. Nach den lehrreichen Vorgängen der letzten Tage sollen die besonnenen Männer dahin wirken, daß aus den nächsten Wahlen besonnene Abgeordnete hervorgehen.

Der Leitartikel schließt: Dann, und nur dann, wenn ein solches Wahleresultat erzielt ist, besitzt das Land eine genügende Bürgschaft für die gedeihliche Entwicklung seiner Wohlfahrt, seiner Macht und seiner Freiheit.

Aus **Kassel** wird der „Ztg. f. Nordd.“ geschrieben, daß die kurfürstliche Regierung angesichts des österreichisch-preussischen Antrages ihren Widerstand fortzusetzen gedenkt. Die Ministerstimmungen häufen sich in Kassel, und man verätht Denkschriften an den Bundestag, an Oesterreich und an Preußen. Die Berechtigung des Antrages und die Befugniß des Bundestages, ihn anzunehmen, soll in diesen Denkschriften bestritten werden. Schließlich aber wird dem Kurfürsten doch nichts übrig bleiben, als sich zu fügen, wenn er die Sache nicht bis zur Bundes-Erektion treiben will. Die Kurhessen halten, nach der „Z. f. N.“, den österr.-preuß. Antrag für vollkommen genügend.

Italienische Staaten.

Mailand, 13. März. Die heutige „Perseveranza“ berichtet aus Turin vom 12. d. M.: Heute fand eine Versammlung von 130 Deputirten, der alten Majorität und Opposition angehörig, unter dem Vorsitze des Marchese Cavour Statt. Es wurde hierbei folgende von La Farina und Mellona vorgeschlagene Tagesordnung angenommen: In Erwartung der Handlungen des Ministeriums beschließt die Versammlung, daselbe in der Ausübung seines Programms zu unterstützen. Gestern fand die Installation des neuen Großmeisters des italienischen Freimaurer-Ordens, Philipp Cordova, Statt.

Die Rüstungen in Piemont werden mit der größten Thätigkeit betrieben. In sämtlichen Militär-Etablissements, besonders in den annexirten Provinzen, so wie in den Gießereien von Turin und Parma ist man ununterbrochen mit der Verfertigung gezogener Kanonen jeden Kalibers beschäftigt. Neulich ist der Befehl ergangen, mit aller Beschleunigung eine neue Brücken-Equipage herzustellen. Sämmtliche Waffenfabriken, auch jene in den südlichen Provinzen, als in Pietraria, Mongiana und Torre Annunziata, sind in voller Thätigkeit. So meldet die „Turiner Gazzetta militare“.

Turin, 13. März. Garibaldi wird am 16. d. M. der in Turin unter dem Vorsitze des Prinzen Humbert stattfindenden Nationalcharakteristischen Versammlung beiwohnen; er hat die Absicht, eine Rundreise durch Italien zu machen, um die Nationalcharakteristischen Gesellschaften zu inauguriren.

Frankeich.

Paris, 10. März. Der hiesige brasilianische Gesandte hat soeben einen seltsamen Auftrag bekommen. Die Piemontesen gehen nämlich damit um, die Familiengruft der königlichen Bourbonen zu Sancta Chiara in Neapel zu spoliiren und zu zerstören, unter diesen königlichen Gräbern befinden sich auch die von zwei Kindern der Frau Gräfin von Aquila. Diese Prinzessin nun ist eine Schwester Sr. Majestät des Kaisers von Brasilien, welcher seinem hiesigen Ge-

sandten aufgetragen hat, die Leichen und Särge der Kinder seiner Schwester um jeden Preis zu sichern, sie zu schützen und nöthigenfalls nach Brasilien zu senden. Es ist bereits ein Gesandtschaftsbeamter nach Neapel abgegangen.

Paris, 14. März. In der Deputirtenkammer wurde S. 6 der Adresse angenommen. Villault gab dabei folgende Erklärungen ab: Wir werden die Wünsche der Mexikaner respektiren. Es ist keine Absicht vorhanden, für den Erzherzog Ferdinand Max einen Thron in Mexiko zu gründen. Die Allirten haben am 20. Februar Veracruz verlassen und müssen jetzt schon in Mexiko sein.

Belgien.

Brüssel, 13. März. Der „Indépendance“ zufolge hat Herr v. Thouvenel eine Note an Ratazzi gerichtet, in welcher die Auflösung der Versammlungen des Provedimento verlangt wird, wenn sich dieselben nicht ruhig verhalten. Eine andere Note Thouvenels ladet Spanien ein, dem üblen Einverständnis der Kommandanten der Streitkräfte ein Ziel zu setzen, widrigenfalls die Franzosen vorrücken werden.

Vermischte Nachrichten.

In Prag gibt seit einigen Tagen der Selbstmord eines jungen Offiziers viel Stoff zu Stadtgesprächen. Die Ursache soll ein Rencontre mit einer andern Staudesperson bei einem berühmten Theatermitglied gewesen sein. Der Wortwechsel sollte zum Zweikampfe führen; doch statt desselben sollen die beiden jungen Männer sich dahin bestimmt haben, daß derjenige, welcher von ihnen beim Losen einer weißen und einer schwarzen Kugel die letztere zieht, sich auch mit einer Kugel das Leben zu nehmen habe. Der Offizier soll die schwarze Kugel gezogen haben. Ob wahr, ob nicht, ist schwer zu bestimmen; wahr ist nur, daß jener Offizier, welcher das Theatermitglied zu besuchen pflegte, sich durch einen Pistolenschuß das Leben genommen hat.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, steht Hamburg ein seltener Besuch bevor, indem 1100 Mormonen aus den drei nordischen Reichen, größtentheils aber aus Dänemark, sich nächstens über Hamburg nach dem Mormonenstaate Utah in Amerika begeben werden. Es sind unter ihnen sehr viele bemittelte Leute aus dem Bauernstande.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 15. März. Die „Arenx-Zeitung“ vernimmt, daß gestern eine Auseinandersetzung zwischen den beiden Ministergruppen erfolgt sei. Es heißt, daß Patow, Schwerin und Bermuth ihre Entlassung gefordert haben. Eine Entscheidung sei noch nicht erfolgt.

München, 15. März. Zu der Zeitungsnachricht, daß Baiern und Württemberg sich geeinigt haben, um dem Handelsvertrage zwischen Preußen und Frankreich die Zustimmung zu versagen, bemerkt die „Münchener Zeitung“, daß der Vertrag der bayerischen Regierung noch nicht mitgetheilt wurde, und hiernach der Werth der obigen Zeitungsnachricht zu beurtheilen sei.

Turin, 14. März. Ratazzi gab im Senate Aufklärungen über die Affoziation in Genua. Er sagte, daß die Gesetzgebung hierüber nicht genau feststelle, er werde ein Gesetz einbringen. Der Senat gab ihm ein Vertrauensvotum. Er kündigte ferner an, daß Baden Italien anerkannt habe. Garibaldi ist hier angekommen.

London, 15. März. In der gestrigen Unterhausitzung fragt Griffith, ob das neue italienische Ministerium eine Gebietsabtretung beabsichtige, und fordert die Vorlegung der bezüglichen Korrespondenz. Layard erwiderte hierauf: Nicasoli versicherte England, daß keine neue Gebietsabtretung stattfinden werde. Die Mittheilung der Korrespondenz wäre gegen das Staatsinteresse. Weiter sagte Layard: Ein

Bericht bezüglich der Finanzlage der Pforte beweise eine gute Finanzbasis; eine gute Verwaltung werde die Schwierigkeiten heben, und das Gleichgewicht herstellen.

Belgrad, 14. März. Die Organisation der Volksmiliz ist nach gesetzlich festgestellter Frist gestern ins Leben getreten. Der Generalstab und fünf Kommando's wurden ernannt.

Mostar, 14. März. Das Gerücht, der österreichische Konsulats-Dolmetsch Marco Marcovich sei in Krstac von den Türken ermordet worden, ist unwahr. Der greise Marcovich ist eines natürlichen Todes gestorben.

Ragusa, 15. März. Die Türken hatten beim Einmarsche nach Zubzi ein Scharmügel mit den Insurgenten, und einige Verwundete. Bufalovich versammelt die Seinigen in Pristicka.

Konstantinopel, 13. März. Ungeachtet der schweren Ereignisse in Griechenland sind dennoch Thessalien und der Epirus ruhig. Die Einzahlungen auf die Anleihe in den Provinzen gehen regelmäßig vor sich.

St. Petersburg, 14. März. Die „Reval'sche Zeitung“ meldet: Der liefländische Landtag votirte die Einberufung der Städte zum liefländischen Landtag, die Einführung eines allgemeinen baltischen Landtages und Senates.

New-York, 1. März. Der Präsident der Südstaaten erwähnt in seiner letzten Botschaft der erlittenen schweren Anfälle, hervorgegangen aus der Absicht, das ganze Territorium schützen zu wollen. Er hält es für wahrscheinlich, daß der Krieg mehrere Jahre dauern werde, und schildert die Lage des Heeres, der Flotte und der Finanzen als eine sehr günstige. In einem Meeting zu Richmond wurde wegen freiwilliger Zerstörung der Tabak- und Baumwollen-Vorräthe berathen. Am Kongresse der Südstaaten wurde beantragt, den Krieg zur Erhaltung der Unabhängigkeit bis zum letzten Dollar fortzusetzen.

Es geht das Gerücht, General Buell habe die Konföderirten bei Murfreesboro umringt, General Banks habe mit den Bundes-Truppen den Potomac bei Harpersferry überschritten und Bolivar, Charleston (in Virginien) und die beiden Ufer des Shenandoah besetzt. Die Ernennung des Generals Scott zum Minister für Mexiko wurde zurückgenommen.

B. Verzeichniß

der
für die Ueberschwemmten in Wien

bei uns eingegangene Beiträge:

Transport vom H. Verzeichniß	95 fl. — kr.
Vom Herrn Samassa sen.	10 „ — „
„ „ Fidelis Terpinz	10 „ — „
„ „ F. F.	1 „ — „
Zusammen	116 fl. — kr.

Womit die Sammlung geschlossen ist.
Laibach am 15. März 1862.
Das Comptoir der „Laibacher Zeitung.“

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach
am 15. März 1862.

Ein Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	6	11	6	34
Korn	—	—	4	51
Gerste	—	—	3	50
Hafer	—	—	2	45
Halbfrucht	—	—	5	7
Heiden	—	—	3	95
Hirse	4	50	4	30
Kukuruz	—	—	4	57

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
11. März	6 Uhr Morg.	326.44	+ 0.8 Gr.	Windstille	Nebel	0.00
	2 „ Nachm.	325.64	+ 13.6 „	0. schwach	Sonnenschein	
	10 „ Abd.	325.36	+ 6.4 „	0. betto	sternhell	
12. „	6 Uhr Morg.	325.27	+ 1.2 Gr.	SO. schwach	heiter	0.10
	8 „ Nachm.	324.29	+ 12.8 „	0. betto	Sonnenschein	
	10 „ Abd.	324.32	+ 6.8 „	0. betto	sternhell	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 1/2 Uhr) (Br. Ztg. Abtbl.) Die Stimmung günstig und große Kaufkraft in National-Anlehen und 1850-r-Losen zu steigenden Preisen für Reichthum auswärtiger Plätze, wo die Wiener Finanzvorlagen einen guten Eindruck machen; daher auch fremde Valuten reichlich und um ein halbes Prozent billiger angeboten. In Bank und Kredit-Aktien gleichfalls lebhafter Verkehr, und schließen nach mehrfachen Schwankungen erstere um 8 fl. letztere um 2 fl. pr. Stück besser und zu dem höchsten Kurse. Die übrigen Industriepapiere still aber durchschnittlich fest, nur Kreditlose um ein halbes Prozent matter. Geld sehr flüßig

Öffentliche Schuld.				Weid		Ware		Weid		Ware			
A. des Staates (für 100 fl.)				Öst. u. West. und Salz. zu 5%	86.25	86.75	Galiz. Karl-Ludw. Bahn z. 200 fl.	196.—	196.50	Balfy	zu 40 fl. G.M.	39.50	39.75
In österr. Währung zu 5%	65.30	65.50	Böhmen	5 "	89.—	90.—	G.M. m. 180 fl. (90%) Ginz.	437.—	439.—	Clary	" 40 "	37.25	37.75
5% Anlehen v. 1861 mit Rückz.	90.80	91.—	Steiermark	5 "	88.—	88.50	Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.	226.—	228.—	St. Genois	" 40 "	37.25	37.75
ditto ohne Abschnitt 1862	88.70	88.90	Mähren u. Schlesien	5 "	88.50	91.—	Wiener Dampfm.-Akt.-Ges.	400.—	402.—	Windischgrätz	" 20 "	22.50	23.—
National-Anlehen mit Zänner-Coupons	84.55	84.60	Ungarn	5 "	71.—	71.50	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	162.—	162.50	Waldstein	" 20 "	24.75	25.25
National-Anlehen mit April-Coupons	84.85	84.60	Em. Ban., Kro. u. Slav.	5 "	69.—	69.50	Wiener Dampfbahn-Aktien 200 fl. G.M.	147.—	147.—	Reglewich	" 10 "	16.25	17.50
ditto mit Mai-Coup.	70.20	70.30	Galizien	5 "	69.—	69.50	Wechsel.						
ditto	61.25	61.75	Siebenb. u. Bukow.	5 "	68.—	68.40	3 Monate.						
mit Verlosung v. Jahre 1839	139.75	140.25	Venetianisches Anl. 1859	5 "	99.50	100.—	Geld Briefe						
" " 1854	91.50	92.—	Aktien (pr. Stück).				Augsburg für 100 fl. südd. W. 115.60 115.75						
" " 1860 zu 500 fl.	92.80	93.—	Nationalbank	836.—	838.—	Frankfurt a. M. ditto 116.65 115.90							
zu 100 fl.	97.—	97.50	Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	203.40	203.60	Hamburg für 100 Mark Banco 102.— 102.10							
Como-Rentenst. zu 42 L. austr.	16.50	17.—	N. ö. Geom.-Ges. z. 500 fl. ö. W.	621.—	623.—	London für 10 Pf. Sterling 136.90 137.—							
B. der Kronländer (für 100 fl.)				R. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. G.M.	2156.—	2157.—	Paris für 100 Francs 54.15 54.20						
Grundentlastungs-Obligationen.				Staats-Gef.-Ges. zu 200 fl. G.M.	274.50	275.75	Cours der Geldsorten.						
Nieder-Österreich zu 5%				oder 500 Kr.	158.—	158.50	Geld Ware						
				Kais. Eis-Bahn zu 200 fl. G.M.	128.—	128.50	R. Münz-Dufaten 6 fl. 50 fr. 6 fl. 53 Mr.						
				Süd-nord. Verb.-B. 200 "	128.—	128.50	Kronen 18 " 90 " 18 " 94 "						
				Süd. Staatsb. lomb. ven. u. Cent. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Kr. m. 180 fl. (90%) Ginzahlung	270.—	271.—	Napoleons'or 10 " 93 " 10 " 95 "						
							Russ. Imperials 11 " 20 " 11 " 22 "						
							Vereinsthaler 2 " 4 " 2 " 4 1/4 "						
							Silber-Ragio 136 " — " 136 " 25 "						

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 15. März 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 70.20	Silber 135.90
5% Nat.-Anl. 84.65	London 136.90
Bankaktien . . . 837.	R. f. Dufaten . . . 649 1/2
Kreditaktien . . . 203.40	

Fremden-Anzeige.
Den 14. März 1862.
Die Herren: Menzinger, k. k. Kreisgerichtsrath, und — Augustinitsch, Beamte, von Gili. — Hr. Schwab, k. k. Beamte, von Jaria. — Hr. Lobis, k. k. Lieutenant, von Gisel. — Hr. Paternelli, Buchdruckereibesitzer, von Görz. — Die Herren: Barizb, und — Haymann, Handelsleute, von Triest. — Hr. Wigly, Handelsmann, von Kanischa. — Die Herren: Tril, und — Löbl, Handelsleute, — Weiß, und — Hirschfeld, Agenten, von Wien. — Hr. Schmied, von Grastnigg. — Hr. Körner, von Spandau. — Hr. Bubbia, von Villach.

Lottoziehung vom 15. März.
Ziehung: **71 66 42 25 27.**
3. 509. (1)
Aus freier Hand
werden zwei in der Steuergemeinde St. Peters-Vorstadt gelegene Aecker, und zwar der Eine Parz. = Nr. 399 nächst Pulverthurn, im Flächenmaße von 1 Joch 149 □ = Kltr., im jährlichen Reinertrage von 10 fl. 56 kr., und der zweite nächst St. Christoph

Parz. = Nr. 338, im Flächenmaße von 1 Joch 312 □ = Kltr. und im Reinertrage von 11 fl. 57 kr., käuflich hintangegeben, und im Falle, daß sich ein Kauflustiger nicht finden sollte, auf eine bestimmte Zeit verpachtet.
Die nähern Bedingungen sind zu beliebiger Zeit bei der Befertigten zu erfahren.
Ursula Vidiz.
St. Peters-Vorstadt Nr. 28.

3. 498.
Durch den Tod der Rauchfangkehrers-Witwe Agnes Seralla wird zu Gunsten ihrer minderjährigen Kinder das Rauchfangkehrer-Gewerbe im Markttorte Adelsberg in Pacht gegeben.
Dies wird mit dem Bemerkten kund gegeben, daß sich die Pachtlustigen und für dieses Gewerbe Befähigten bei dem Vormunde der minderjährigen Seralla'schen Kinder, Lukas Kovazhizh in Adelsberg, entweder im schriftlichen oder mündlichen Wege diefalls bis 15. April l. S. anfragen und einverstehen mögen

Brot- und Fleisch-Tarif
in der Stadt Laibach für die Zeit vom 16. März bis 16. April 1862.

Gattung der Feilschaft	Preis in österr. Wäh.		Gewicht des Gebäckes		Gattung der Feilschaft	Preis in österr. Wäh.		Gewicht der Fleischgattung	
	fr.	fl.	fl.	lth. Dtl.		fr.	fl.	fl.	lth. Dtl.
Brot.									
Mundsemmel	1	—	2	1	Rindfleisch ohne Zuwage von Mast-Ochsen	22	1	—	—
Ordin. Semmel	1	—	3	—	dto. v. Zugochsen, Stier. u. Kühen	20	1	—	—
	2	—	6	—	Rindfleisch vom Lande eingeführt	18	1	—	—
Weizen-Brot	5	—	11	1	Bei einer Fleischabnahme unter 3 Pfund hat keine Zuwage vom Hinterkopfe, Oberfüßen, Rippen und den verschobenen bei der Auskrottung sich ergebenden Abfällen von Knochen, Fett und Mark Statt; bei einer Abnahme von 3 bis 5 Pfund dagegen sind die Feilscher berechtigt, hiervon 8 Lotb. und bei 5 bis 8 Pfund ein halbes Pfd., und sofort verhältnismäßig zuzumengen; doch wird ausdrücklich verboten, sich bei dieser Zuwage fremdartiger Fleischtheile, als: Kalbs-, Schafs-, Schwein-, Ferkel- u. dgl. zu bedienen. Wer immer eine Feilschaft nicht nach dem vorläufigen Preise, der wickelt, oder in einer schlechteren oder andern Qualität, als durch die Taxe vorgeschrieben ist, verkauft, wird nach den bestehenden Gesetzen unanfechtlich bestraft werden. In welcher Hinsicht auch das laufende Publikum aufzufordert wird, für die in diesem Tarife enthaltenen Feilschaften auf keine Weise mehr, als die Zahlung anzeigt, zu bezahlen; jede Ueberhaltung und Bevorsichtigung aber, welche sich ein Gewerbsmann gegen die Zahlung erlauben sollte, gleich dem Magistrate zur geistlichen Bekraftung anzuzeigen.				
	10	—	22	2					
	5	—	15	—					
	10	—	30	—					
Roggen-Brot	3	—	21	—					
	10	—	1	10					
Ostseebrot aus Weizenmehl	5	—	21	3					
	10	—	1	11					
	5	—	21	3					
	10	—	1	11					

3. 479. (2)
Anzeige.
Man wünscht einen Prokuranten oder Lehrlingen für ein solches offenes Geschäft auf dem Lande, der die Realschul-Klassen mit gutem Erfolge besucht hat. Eigenhändig geschriebene und konzipirte Offerten mit der Chiffre: Nr. 7 poste restante Uhr. Zeitritz in Innerkrain, werden frankirt übernommen.

3. 499. (1)
DAS COMPTOIR
für Realitätenverkehr und Kommissionsgeschäfte des Johann Quandest in Marburg, empfiehlt eine bedeutende Anzahl von Gast-, Geschäfts- und Zinshäusern, Landrealitäten, Weingärten, Mühlen, Herrschaften, Fabriken und Gewerke, sowohl in Steiermark als auch Kärnten, Krain und Kroatien, zum Kaufe.
Verkäufliche Realitäten werden daselbst unentgeltlich in Vermerkung genommen.

Tarifa za kruh in meso v Ljubljani od 16. Marca do 16. Aprila 1862

Prodajne stvari	cena po avstr. vredn.	vaga			Prodajne stvari	cena po avstr. vredn.	vaga		
		pečenja	kr.	lth.			kr.	lth.	kvintlu
Zemlja	1	—	2	1	Goveje meso brez priklade od pitanih volov	22	1	—	—
	2	—	4	2	Goveje meso brez priklade od vprežnih volov, bikou, krav	20	1	—	—
Reglja	1	—	3	—	Goveje meso s kmetov	18	1	—	—
	2	—	6	—	Kadar se uzame mesa manj od 3 funtov, tedaj se ne sme prikladati od zatilnika, gorojih nog, ledic in družih mesarskih prikladkov, kakor kosti, tolče, mozga; kadar se pa vzame 3 do 5 funtov, ima mesar pravico, 8 lotov; pri 5 do 8 funtov, pa pol funta priklade dati, in tako v ti primeri naprej; vendar se razločno prepoveduje, dati za prikladlo meso od druge živine, na pr. telečje, ovčje, svinako itd.				
Pšenični kruh	5	—	11	1	Kdor koli stvari ne prodaja po tarifi cen in vagi, ali če jih prodaja od slabše ali od druge verste, kakor tarifa piše, ima se kaznovati po obstoječih postavah. Kupovalci se opominjajo; da naj za nobeno, v tarifi imenovano stvar ne plačajo več; kakor postavljeno cen; pa da naj vsako krivico in cenil ali vagi ki jo stori kakih obertnik proti tarifi, obznanijo precej mestnemu poglavarstvu, da ga ho kaznovalo.				
	10	—	22	2					
	5	—	15	—					
	10	—	30	—					
Sorzični, prav za j iz 1/2 pšenice	5	—	21	—					
prav rezeni kruh in 1/2, rezene moko	10	—	1	10					
	5	—	21	3					
Černi kruh iz zadnje moko	10	—	1	11					

3. 497. (1)
Neuer Luzerner Kleesamen
ist zu haben bei
J. Weidlich.

Heu-Verkauf.
Bei der Herrschaft Sonnegg ist eine größere Quantität Pferde-Heu zu verkaufen. Kauflustige wollen sich direkte an die Inhabung in Sonnegg wenden.